

## Eine riesige elektrische Schaufenster-Uhr

(Nachdruck verboten)

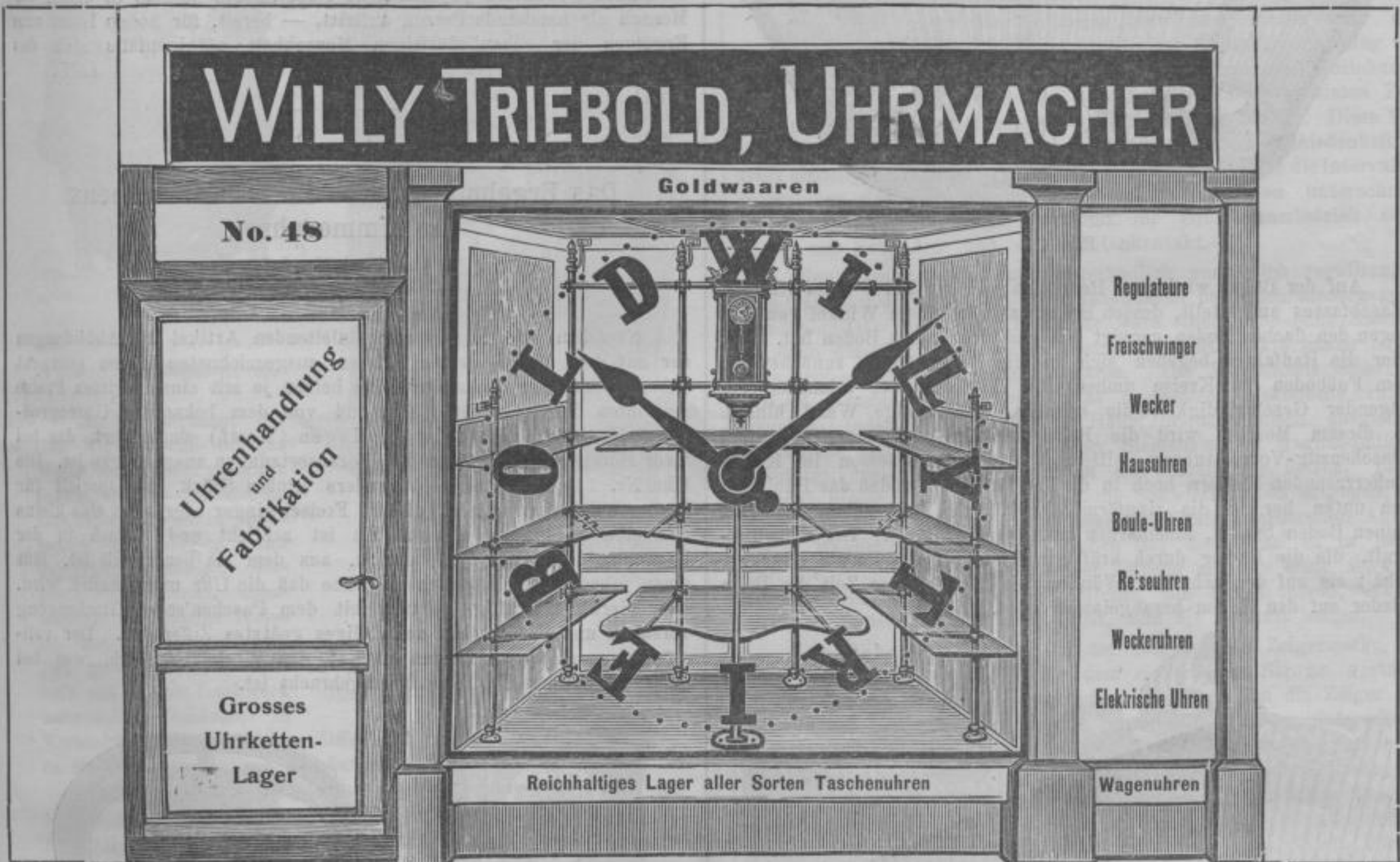
Es ist eine bekannte Thatsache, daß das Publikum geneigt ist, aus der Genauigkeit der Zeitangabe beim Uhrmacher auf dessen Befähigung einen entsprechenden Schluß zu ziehen. Mit Recht kann man auch vom Uhrmacher verlangen, daß Er wenigstens richtige Zeit hat, und nicht oft genug können die Uhrmacher daran erinnert werden, wie nothwendig es für sie ist, der genauen Zeitangabe ihrer Straßen- und Schaufenster-Uhren die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Indessen dienen diese Uhren nicht nur zur Zeitangabe, sondern mehr noch dazu, die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen. Der Erfolg bleibt auch selten aus, wenn beispielsweise ein Seechronometer oder eine astronomische Uhr für diesen Zweck verwendet wird und ein sauber ausgeführtes Täfelchen über oder unter dem Zifferblatt die Aufschrift „Mittel-Europäische Zeit“ oder „Ortszeit“, zuweilen auch „Sternzeit“ trägt. Wenn man beobachtet, wie die Vorübergehenden, mit der Taschenuhr in der Hand, diese mit der Schaufenster-Uhr des Uhrmachers vergleichen, häufig auch den übrigen Inhalt des Schaufensters dabei betrachten und, durch irgend ein Stück aufmerksam gemacht, ein Weilchen stehen bleiben, um dasselbe einer gründlichen Besichtigung zu unterziehen, so

aufgeklebt sein; man hat nur darauf zu achten, daß die Theilung recht gleichmäßig und kreisrund angebracht ist.

Genau in der Mitte dieser Theilung wird nun irgend ein bewährtes elektrisches Zeigerwerk angebracht. Zwei auf einander gepaßte Rohre, die sich leicht in der Höhe verändern lassen und zugleich die Drähte für die Verbindung mit der Normaluhr aufnehmen, dienen als Stütze für das elektrische Zeigerwerk. Diese Stütze ist am Boden des Schaufensters befestigt.

Da die Zeiger im Verhältniß zum Zeigerwerk sehr groß sind, so ist es klar, daß sie dafür möglichst leicht gehalten werden müssen. Ebenso sind dieselben mit einem Gegengewicht zu versehen und genau abzuwiegen.

Anziehend dürfte es bei dieser Uhr wirken, daß das elektrische Zeigerwerk selbst sichtbar ist. Man sieht hierdurch, wie die Hauptuhr das Zeigerwerk alle Minuten oder alle halben Minuten auslöst, worauf der Zeiger um einen entsprechenden Theil vorspringt. Die ruckweise Bewegung des Zeigers, das plötzlich in Gang kommende und ebenso plötzlich wieder stillstehende Zeigerwerk üben auf den Laien eine äußerst anziehende Wirkung aus.



muß man sich sagen, daß eine solche Schaufenster-Uhr ein ebenso billiges, wie wirksames Reklame-Mittel ist. Das Publikum gewöhnt sich so daran, daß es manchmal selbst einen kleinen Umweg nicht scheut, um seine Uhr zu vergleichen. Kommt es dann aus Versehen einmal vor, daß das Chronometer im Schaufenster (z. B. nach Feiertagen) aufzuziehen vergessen wurde, so dauert es gar nicht lange, bis einer von den Vorübergehenden eintritt und darauf aufmerksam macht.

In einigen größeren Geschäften wird deshalb mit Recht sehr darauf gesehen, daß die Schaufenster-Uhr nicht mehr als höchstens 1 bis 2 Sekunden differirt, zu welchem Zwecke sie jeden Tag genau verglichen und auf richtiger Zeit gehalten wird.

Nach dieser kleinen Einleitung wollen wir uns einer elektrischen Schaufenster-Uhr zuwenden, welcher man den bei unseren modernen Zimmeruhren so oft gehörten Vorwurf, das Zifferblatt sei nicht deutlich, gewiß nicht machen kann. Wie nämlich aus der Abbildung zu ersehen ist, wird bei dieser originellen Uhr die Schaufensterscheibe fast in ihrer ganzen Ausdehnung als Zifferblatt benützt, indem an der Scheibe selbst die Stunden- und Minutentheilung angebracht ist. Letzteres kann nun entweder in der Art geschehen, daß die Ziffern von innen schwarz oder in Gold aufgemalt werden; oder die aus irgend einem Material hergestellten Zahlen können auch innen oder außen

In unserer Abbildung ist die Stundentheilung aus dem Namen des Erfinders dieser Einrichtung, Herrn Willy Triebold in Herne (Westf.), gebildet; sie kann in dieser Weise zugleich als Firmenschild dienen. Zu diesem Zwecke lassen sich wohl die meisten Namen verwenden. Im vorliegenden Falle handelt es sich beispielsweise um einen Namen mit dreizehn Buchstaben. Da das Zifferblatt nur zwölf Stundenziffern hat, so wurde einfach das Doppel-L in dem Vornamen „Willy“ in eine Stundenziffer zusammengezogen.

In ähnlicher Weise kann man sich bei den meisten Namen durch entsprechendes Kürzen helfen. Sind jedoch nur elf oder gar nur zehn Buchstaben vorhanden, so hilft man sich in der Weise, daß man irgend eine Verzierung (einen Stern oder dergl.) zwischen den Vornamen und den Familiennamen, sowie bei Bedarf zwischen Anfang und Ende der Inschrift setzt.

Trotzdem man nun bei solch' einer Schaufensteruhr ein Zifferblatt hat, das mit manchem Thurmuhrzifferblatt in Konkurrenz treten könnte, stört es keineswegs beim Beschauen der Auslage, da die Zeiger und Zahlen verhältnißmäßig nur wenig Raum einnehmen und die eigentliche Fläche des Blattes durchsichtig bleibt. Der Hauptzweck, die Aufmerksamkeit des Publikums zu fesseln, dürfte mit diesem eigenartigen Riesen-Zifferblatt jedenfalls sehr gut erreicht werden.